

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Beiträge sind erwünscht und werden eventuell honorirt. Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

und

Waldenburger Anzeiger.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 M. 50 Pf. Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteurs dieses Blattes nehmen Bestellungen an. Einzelne Nummern 8 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., unter Eingeladent 20 Pf.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

N. 271.

Dienstag, den 21. November

1882.

*Waldenburg, 20. November 1882.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser, der König und Prinz Georg von Sachsen, die Prinzen Wilhelm und Friedrich Carl und Großfürst Vladimir sind am 18. d. abends 9¹/₂ Uhr wohlbehalten aus Hubertusstock nach Berlin zurückgekehrt. Der Kaiser geleitete den König von Sachsen vom Bahnhofe nach dem Schlosse und verabschiedete sich dort. Am 19. d. Nachmittag fand Familientafel statt, an welcher der König und Prinz Georg von Sachsen theilnahmen; letztere reisten abends 8¹/₄ Uhr nach Dresden ab.

Der russische Minister des Aeußern, Herr v. Giers, weilt gegenwärtig beim Fürsten Bismarck in Varzin. Von den Blättern wird dies als eine frohe Friedensbotschaft begrüßt. Die „Presse“ meint, Rußland werde sich dem austro-deutschen Bunde anschließen; die „N. Fr. Pr.“ sagt, die Doppelentrevue der leitenden Staatsmänner der drei Kaiserreiche werde, da Giers auch nach Wien komme, sicherlich die vorhandenen Mißstände beseitigen.

Von clericalen Blättern wird mit Genugthuung berichtet, daß bei der diesmaligen Eröffnung des preussischen Landtags die drei katholischen Minister Graf Hagfeldt, Maybach und Dr. Lucius in der großen Ministeruniform zum Gottesdienst in der katholischen St. Hedwigskirche erschienen sind.

Die liberalen Blätter sind sehr erzürnt über die conservativen Bestrebungen. So schreibt die „Lib. Corr.“ Die Agrarier, welche in Berlin im Februar wieder zunächst unter dem Namen „Steuer- und Wirthschaftsreformer“ und gleich darauf unter der Firma „Congreß deutscher Landwirthe“ tagen werden, wollen diesmal in ihrer Versammlung den Beweis führen, daß ihre „Bewegung“ und die in den „Bauernvereinen“ und auf den „Bauerntagen“ hervortretende mit einander übereinstimmen. Dieser Beweis ist wohl unnöthig; denn es ist kaum anzunehmen, daß die Herren, welche die Bauerntage und Bauernvereine arrangiren, denselben andere Grundsätze und Zwecke zutheilen werden, als diejenigen, welche sie selbst verfolgen. Freilich in der Provinz Hannover bemühen sich auch einige orthodoxe Pastoren um die Gründung von Bauernvereinen; aber auch sie dürften in ihren Zielen wohl mit den Agrariern übereinstimmen.

Nach der dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangenen Nachweisung über die Anzahl der für das Jahr vom 1. April 1882/83 zur Klassen- und Einkommensteuer veranlagten Personen giebt es in Preußen fünf Leute, die jährlich mehr als eine Million Einkommen haben. Dieselben zahlen 30,600, 57,600, 72,000, 75,600 und 86,400 Mk. jährlich Einkommensteuer. Der reichste Mann Preußens gehört in die 76. Stufe, welche Einkommen von mehr als 2,880,000 bis einschließlich 2,940,000 Mk. hat.

Oesterreich.

Der Magistrat von Wien erklärte, daß die Sezer durch die Arbeitseinstellung ohne Kündigung das Gewerbegesetz verletzt hätten, forderte jedoch gleichzeitig die Buchdruckereibesitzer auf, den Forderungen der Sezer möglichst Rechnung zu tragen. Die Zeitungssezer verlangen, nachdem der Tarif angenommen worden, Aufhebung der Sonntagsarbeit.

England.

Die Königin hielt am 18. d. auf dem Horseguardsplatz eine Parade über die aus Egypten zurückgekehrten Corps einschließlich der Marinebrigade und einer Deputation des indischen Contingents ab, die 8000 Mann zählten. An der Spitze derselben be-

fand sich General Wolseley. Große Volksmassen begrüßten die Truppen enthusiastisch.

Spanien.

Zur Beurtheilung des in Spanien herrschenden Getreidemangels mag die Erwähnung der Thatsache genügen, daß allein während der acht Monate dieses Jahres 129 Millionen Kilogramm Weizen dort eingeführt werden mußten, während die nämliche Einfuhr sich 1881 für den angegebenen Zeitraum nur auf 7 Millionen Kilogramm belief! In den letzten zwei Wochen sollen allein von Bilbao und Cartagena aus über 2000 Familien sich nach Südamerika und Draus begeben haben, und ebenso versichern sonst wohlunterrichtete Blätter, daß die Zahl der in Algier sich aufhaltenden spanischen Einwanderer, die außerordentliche Höhe von 114,000 erreicht hat: ein Umstand, der gewiß nicht mit Geringschätzung übersehen werden darf, wenn man erwägt, daß die gesammte Bevölkerung der spanischen Halbinsel beispielsweise im letztvergangenen Jahre nur um wenig mehr denn 40,000 Seelen zugenommen hat. Das in ganz Spanien mit unheimlicher Gewalt wieder auflodernde Räuberwesen ist wohl auch nur als eine directe Folge des herrschenden Nothstandes zu betrachten.

Egypten.

Der Proceß gegen Arabi ist suspendirt, bis die Regierung über die Absichten Englands unterrichtet sein wird. Dieselbe würde vorziehen, auf die Fortführung des Proceßes zu verzichten, falls der Urtheilspruch angefochten werden sollte.

Gerüchweise verlautet, daß die ägyptischen Truppen in Suez, welche nach Suakim abgehen sollten, gemeutert hätten und sich weigerten, sich einzuschiffen.

Endlich wird nun die Zahlung der Entschädigungssumme für die durch die Brandlegung und Plünderung in Alexandrien entstandenen Verluste zu beschleunigen, eine Commission gebildet, da das lange Aufschieben der Zahlung den Handel ernstlich schädigt.

Die in der Reorganisation begriffene ägyptische Armee soll 16,000 Mann stark sein, davon entfallen 4000 auf die aus Europäern, Egyptern und fremden Mohamedanern zusammengesetzten Polizeisoldaten unter Della Sala Pascha, welche den Sicherheitsdienst in Alexandrien, Kairo, Ismailia, Port Said und eventuell Tanta versehen sollen. 2000 Mann entfallen auf das durch Vater Pascha ausschließlich aus türkischen, tscherkessischen und albanesischen Elementen zu organisirende Gendarmeriecorps. Die eigentliche Armee, 10,000 Mann stark, wird gegenwärtig durch vollständig neue Rekrutierung mit allem Eifer zusammengebracht. Sie soll in zwei Corps getheilt werden, die Hälfte ein ausschließlich englisches Offizierscorps, die andere mohamedanisches, hauptsächlich nicht ägyptisches erhalten. Die neue Armee scheint die alte an Kostspieligkeit weit übertreffen zu sollen.

Amerika.

Die „Deutschen als Beherrscher Nordamerikas“ so lautet der Titel eines bemerkenswerthen Artikels der Anglo-American Times, in welchem, nach dem Maßstabe der Einwanderung des mit dem 30. Juni endenden Jahres und der der kanadischen Abschätzung entnommenen Vermehrungsstatistik, dem Deutschtum in den Ver. Staaten eine glänzende Zukunft prophezeit wird. Den Angaben des kanadischen Census zufolge befinden sich heute für jeden deutschen Eingewanderten nahezu 11 Personen deutscher Herkunft im Vollbesitze bürgerlicher Rechte, ein Verhältnis, welches recht gut auf ganz Nordamerika angewendet werden kann. Das heißt also, daß die eingewanderte deutsche Bevölkerung

sich durch Fortpflanzung um das Elfache vermehrt hat. Bei den Schotten ist das Verhältnis 6,1; bei den Engländern 5,4; den Irländern 4,1; den Italienern 2,4 und bei den Scandinaviern 2,1. Der Deutsche vermehrt sich in Amerika also zweimal so schnell, wie der Angelsache, und mehr als zweimal so schnell, wie der Kelt. Nahezu 250,000 Deutsche strömen im Durchschnitt alljährlich zu und verstärken das Heer der Millionen ihrer Landsleute, die dort eine Heimath gefunden haben. Ein teutonisches Amerika, welchem eine leichte keltische Beimischung nicht fehlen wird, ist die unausbleibliche Folge; eine kosmopolitische Nation, in welcher, nach einem Jahrhundert etwa, die deutsche Bildung und das deutsche Wissen in allen Aedern pulst. Im Jahre 2000 erst wird die amerikanische Nation ihren wahren Charakter unter dem Einflusse der deutschen Einwanderung ausgebildet haben.

Die Ausfuhr von Brodstoffen aus den Vereinigten Staaten betrug im October 15,200,000 Dollars.

Aus dem Muldenthale.

*Waldenburg, 20. November. Se. Durchlaucht Prinz Otto von Schönburg-Waldenburg, welcher am vergangenen Sonnabend zu kurzem Besuch aus Borna hier eingetroffen war, hat sich gestern Abend schon wieder dorthin zu seinem Regimente zurückbegeben.

Der Spiritistenschwindel ist nunmehr glücklich bis Glauchau vorgebrungen. Am Sonnabend Abend fand daselbst im Bachstein'schen Saale eine Spiritisten Sitzung statt, die allerdings einen für die Unternehmer nicht besonders günstigen Verlauf genommen haben soll, indem das Medium, angeblich aus dem Mülfener Grunde gebürtig, welches von mehreren Anwesenden gefesselt worden war, von seinen Fesseln sich nicht völlig zu befreien vermochte. Es wären zu viel Ungläubige im Saale, hieß es. Hoffentlich bleibt Waldenburg mit dem dummen Zeuge verschont. In Dresden hat übrigens kürzlich Professor Dr. Schulze einen Vortrag über Spiritismus gehalten, in welchem derselbe u. a. sagt: Die Medien, welche sich den Schein ganz unwissender Menschen geben, um lediglich als blinde Werkzeuge der „Geister“ zu erscheinen, sind schlaue, geliebene Leute und meist sehr gewandte Taufenkünstler. Wie paradox es klingen mag, so liegt doch die einzig richtige Erklärung für die merkwürdige Thatsache, daß so selten eine Entlarvung der mediumistischen Betrügereien erfolgt, gerade in der außerordentlichen Einfachheit, wie die Medien manipuliren.“ Zum Beweise dafür gab Redner aus den jüngst in London erschienenen „Bekanntnissen eines Mediums“ die interessantesten Aufschlüsse, um zuletzt das Ergebniß seiner Forschungen in folgende Sätze zusammenzufassen: „Der Spiritismus ist der primitivste Aberglaube an eine materielle Geisterwelt, wie wir ihn sonst nur bei rohen Naturvölkern finden, eine Religion des Nervensystems, welche die Nerven schauernd prickeln macht und andererseits amüfirt. Charakteristisch ist daher auch für ihn, daß sein Vaterland Amerika ist. Aber wir müssen Protest dagegen einlegen, wenn die neue Welt auch auf dem ideellen, religiösen Gebiete unsere Lehrmeisterin sein will; wir müssen uns gegen den Spiritismus schützen wie gegen den Kartoffelkäfer. Wohl ist es wahr, daß die Cultur nicht mehr aus dem Osten kommt, aber deshalb ist es lange noch nicht wahr, daß sie aus dem Westen kommt.“

Für den eremten Bezirk der Reichsherrschaften Glauchau, sowie für die Ortsherrschaften Reinholdshain, Jerisau, Lipprandis, Gesau, Hölzel, Rothbach,

Albertsthal und Niederlungwitz mit Elzenberg ist die Hundesperre bis zum 15. Februar 1883 angeordnet worden.

Die Kramer-Znngung in Zwickau hat in einer am 14. November abgehaltenen außerordentlichen Versammlung beschlossen, einem Antrag ihrer Schulcommission entsprechend, zu weiterer Ausbildung der Schüler der Handelsschule probeweise zunächst auf ein Jahr von Ostern 1883 ab auf die letztere eine Selecte aufzusetzen und zu diesem Zwecke den Betrag von 1000 Mark aus der Znngungskasse zur Verfügung zu stellen. Der kaufmännische Verein hat hierzu ebenfalls einen Beitrag zugesichert.

Am 15. d. nachmittags brannte das Bahnwärterhaus Nr. 19, in der Nähe des Bahnhofes Lunzenau gelegen, vollständig nieder. Der Bahnwärter konnte nur wenig retten und hatte nichts versichert.

Aus dem Sachsenlande.

Bei den letzten Hossjagden in Vermsdorf sind über 50 Rehböcke, an die 100 Hasen, mehrere Füchse und Kaninchen geschossen worden. Die hohen Herrschaften waren über diese Jagdbeute sehr erfreut, namentlich weil so viele ungewöhnlich starke Böcke auf die Strecke gebracht wurden. Es ist dies eine Folge der reichlichen Ägung im vorigen milden Winter.

Wie die Petroleumpreise, so sind auch die Brodpreise in den verschiedenen Orten Deutschlands ganz auffällig verschieden, ohne daß diese Verschiedenheit durch Entfernungen oder dergleichen motivirt wäre. Die diesbezüglichen Erhebungen erstrecken sich auf 531 Orte und die für dieselben aufgeführten Preise für 1 Kilo Roggenbrod variirten zwischen 14 und 60 Pf. Auch hier finden wir, daß eine große Anzahl von innerhalb des deutschen Zollgebiets liegenden Orten billigere Preise haben, wie die außerhalb des Zollgebiets liegenden Hamburg und Bremen. In Dresden war der Preis 21 Pf., in Leipzig 24. Uebrigens erscheinen in Sachsen die Preise am meisten ausgeglichen. Es finden sich nur zwei Orte mit 28 Pf., Freiberg und Stollberg; mit je 26 Pf. sind notirt Frankenberg und Böhmitz, mit 19 Pf. dagegen Bischofswerda und Annaberg. Dazwischen figuriren 4 sächsische Orte mit 20, 10 mit 21, 13 mit 22, 10 mit 23, 11 mit 24 und mit 25 Pf. Während anderwärts in Deutschland immer das Bestreben auf Abminderung auf 5 Pf. bemerkbar ist, ist dies in Sachsen nicht obwaltend. Wie aus obigen Ziffern hervorgeht, zeigt sich 22 als das wirkliche Mittel.

In einem sächsischen Gymnasium wurden vor Kurzem mehrere Primaner des Internats in ihrem Zimmer von dem visitirenden Director bei dem verbotenen Kartenspiel geklappt. Der Rector trat unbemerkt hinter den einen Primaner, der gerade recht schlechtes Papier hatte. „Was thun Sie da mit den Karten?“ fragte der Rector. Der Primaner, der die Stimme seines gestrengen princeps omnium nicht erkannte, antwortete mit Seelenruhe: „Da passe ich!“ Man kann sich die gegenseitige Verblüfftheit denken, als die Scene Allen klar wurde.

Bei der 4. Strafkammer des Kgl. Landgerichts zu Dresden kam am 16. d. M. ein interessanter Proceß wegen Doppelhehe zur Verhandlung. Der am 14. Nov. 1821 in Leipzig geborene, noch unbestrafte Privatus Richard Franz Gustav Gesell heirathete am 7. Juli 1851 in Delitzsch die zwei Jahre später verstorbene Tochter eines dortigen Maurermeisters und wandte sich nach deren Tode alsbald nach England, woselbst er ca. 30 Jahre lang — bis im vorigen Jahre — verblieb. Am 13. April 1859 vermählte sich der Angeklagte anderweit zu Clarksenwell in der Grafschaft Middlesex mit Miß Elisabeth Fullaw aus London, doch gestaltete sich die Ehe zu einer höchst unglücklichen und auf Grund eines am 27. Oct. 1870 in London zwischen den Parteien abgeschlossenen Vertrages erklärten sich Mann und Frau gegen eine, der Letzteren zu gewöhnliche Jahresrente von 52 Pfd. Sterl. bereit, sich für immer trennen zu wollen. Gelöst oder geschieden war sonach die zweite Ehe nicht; trotzdem verheirathete sich aber Gesell am 21. Juni 1881 vor dem Standesamte zu Hanau mit Marie gesch. Hanstadt aus Frankfurt a/M. anderweit. Diese dritte, dem Gesetz nach ungiltige Ehe ist inzwischen auch Aufriß geworden, denn die Frau kehrte infolge ehelicher Zwiste von Dresden zu ihren Eltern zurück, nachdem sie zuvor mit Hilfe ihres Bruders und eines Advocaten die Summe von 75,000 Mk. von Gesell erlangt hatte. Nach den Angaben des Angeklagten war ihm gedroht worden, ihn bei der Staatsanwaltschaft, betreffs der noch rechtsgiltigen zweiten Ehe, zu denunciren, falls er nicht eine Ab-

standssumme zahlte. Gesell zeigte später die Angelegenheit selbst an und wurde wegen des Verbrechen der Doppelhehe unter mildern Umständen zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Am 17. d. fiel auf der Tour von Gerstungen nach Leipzig der Bremser Böhm aus Gutritsch vom Zuge herab; er mußte schwer verletzt mittelst Separatmaschine nach Leipzig gebracht werden.

Die Handels- und Gewerbekammer Chemnitz beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung u. A. mit den Petitionen über Erbauung einer Wilischthalbahn und einer Chemnitzthalbahn und beschloß, für beide Bahnprojekte bei der Königl. Staatsregierung be-
fürwortend sich auszusprechen.

Hohenstein, 19. November. Heute Nachmittag 4 Uhr wurde die hiesige Kleinkinderbewahr-Anstalt „Schubert-Stift“, für welches in der vormaligen Bahnhofstraße (nunmehr „Schubertstraße“ benannt) ein eigenes Haus erbaut worden ist, feierlichst eingeweiht und eröffnet. Nach dem Eingangseliede hielt Herr Pastor Laube hier die Weihrede mit Einweihung der Kinderlehrerin Frä. Anna Döberitz und dann erfolgte nach dem Chorgesänge: „Hebe deine Augen auf.“ die Uebergabe der Anstalt von dem Vorsitzenden des vormaligen Comitees, Herrn C. A. Claus, an das Curatorium und den Vorstand und die Uebernahme derselben durch Herrn Bürgermeister Pfotenbauer. Nach diesem Acte überreichte Herr Geh. Reg.-Rath, Amtshauptmann von Hausen im Auftrage Sr. Majestät unseres Königs Herrn Kaufmann Claus für seine vielen Verdienste, namentlich auch um die so eben geweihte Wohlthätigkeitsanstalt das Ritterkreuz 1. Kl. zum Albrechtsorden und dann sprach Se. Hochwürden Herr Pastor prim. Sup. Weidauer aus Glauchau das Schlußwort und Gebet. Hieran reichte sich ein Schlußgesang und mit dem Vater Unser und dem Segen, gesprochen von Herrn Diac. Hensel hier, schloß die erhebende Feier, an welcher sich auch viele auswärtige distinguirte Personen beteiligten.

Auch der Stadtrath in Meissen hat den dortigen Gast- und Schänkwirthen ein Verzeichniß von 39 Personen, die mit Steuern und öffentlichen Abgaben auf das Jahr 1880 in Rest geblieben, zum Aushängen in ihren Lokalen zugestellt. Das Aufhängen, Zerschneiden dieser Leute wird bei bis zu 60 M. ansteigender Geld- oder Haftstrafe ferner nicht mehr gestattet. Contraventionen werden im Wiederholungsfall mit Schließung der Schankstätte bestraft.

Aus Treuen im sächsischen Voigtlande wird berichtet: Mit der baulichen Erweiterung unserer Stadt hält auch deren industrielle und gewerbliche Entwicklung, wie überhaupt die Hebung im Innern gleichen Schritt. Die Tücherbranche, welche bekanntlich den Hauptindustriestamm unseres Ortes bildet, florirt jetzt außerordentlich und hat besonders durch den günstigen Verlauf der Leipziger Herbstmesse neue und nachhaltige Impulse erhalten. In Folge dieses erfreulichen Geschäftsganges ist begründete Annahme vorhanden, daß sich die allgemeine Lage trotz des nahenden Winters noch etwas vortheilhafter gestalten wird.

In höchst nativer Weise vertheidigte sich in der am 15. d. vor dem Amtsgerichte Sayda stattgehabten Schöffengerichtssitzung der wegen Bettelns und Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagte, bereits 29 Male vorbestrafte Handarbeiter und Gemeindegewerks-Bewohner David Daniel Müller aus Friedebach bei Sayda, welcher eines Sonntags Vormittags in Schönsfeld gebettelt hatte und festgenommen worden war. Auf die von dem Gerichtsvorsitzenden an ihn gerichtete Frage, ob er noch etwas zu seiner Vertheidigung vorzubringen habe, erwiderte er mit Pathos: „Es wäre viel besser, wenn die Gendarmen Sonntags in die Kirche gehen müßten und nicht so draußen herumlaufen dürften, da hätte bei mir so etwas gar nicht vorkommen können!“

In der Radstube einer Mühle in Neumarkt gerieth am 16. d. der 15jährige Mülhknappe Müller in das große Rad und blühte auf diese Weise ein Bein, einen Arm und ein Ohr ein. Nach 14 Stunden unsäglichen Leidens ist der Unglückliche endlich gestorben.

In Lichtenberg liegen mehr als 100 Kinder an der Diphtheritis darnieder. Am Sonnabend wurde das sechste Opfer innerhalb 10 Tagen beerdigt. In einer Schulkasse, die 39 Kinder zählt, waren dieser Tage nur noch 4 versammelt.

Vom Schwurgericht zu Bautzen wurde am 18. d. der Gärtner Bod in drei Fällen wegen Mordes, weiter wegen versuchten Mordes und Rückfallsdiebstahls zum Tode, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

In der Webervorstadt in Zittau fand man am 15. d. in einer Düngergrube ein neugeborenes Kind lebend auf. Es ward in Versorgung genom-

men; zur Zeit ist aber noch nicht bekannt, wer das Kind und wie es in die Grube gekommen ist.

Vor acht Tagen sollte sich ein Bewohner Ronneburgs beim Landgericht in Altenburg wegen einer gegen ihn angestellten Untersuchung verantworten; jedenfalls aus Furcht vor Strafe begab sich der Mann nicht nach Altenburg, sondern suchte seinen Tod in dem Raichhainer Teich.

Aus Briefen eines Auswanderers.

(Fortsetzung.)

Mitten in Port Said befindet sich eine hübsche Anlage, mit Pavillon, Wasserbecken mit Goldfischen, Blumen und einigen Palmen. Der Führer riß mehrere Blumen ungenirt ab und schenkte sie uns. Nicht an Port Said schließt sich eine arabische Stadt an, deren Namen ich aber nicht behalten habe. Dasselbst hatte aber die Armuth und das Gled keine Grenze, bloß Baracken und Hütten aus Holz und Lehm und wie gebaut. Von Fenstern ist keine Rede, ebenso keine Thüren, es waren bloß Löcher, davor standen einige Bretter oder eine alte Decke hing davor, und wie mag es erst darin aussehen. Alles lag auf der Seite und die Fliegen, welche auch uns belästigten, bedeckten ihre Körper, ohne daß es sie aber genirt. Wir besehen durch die Fenster (d. h. Fenster waren nicht vorhanden) ein Gebetshaus, wo die Araber z. beteten. Das Gebäude glich einer niedrigen Scheune, Fußboden von Holz, keine Ausschmückung, vor einer Treppe hing eine Decke und das mußte ihr Heiligthum sein, denn davor standen sie. Sie wuschen sich zuvor die Füße, dann küßten sie den Boden und murmeln, aber immer das Gesicht am Boden. Als sie uns bemerkten, kamen sie zu uns und bettelten. Ebenso gingen wir an einem Haus vorbei, worin gerichtliche Sachen verhandelt wurden. Geschrieben wurde nichts, aber gekrullt, geschimpft, geschlagen; der innere Raum glich einem Stall. Pferde sah man wenig, ebenso wenig Wagen, es wird alles getragen. Eselstreiber boten uns die Esel zum Reiten an und verfolgten uns lange, trotzdem sie sahen, daß wir keinen Gebrauch davon machen wollten. Das Land ist ganz eben, bloß Sand, kein Feld, kein Baum, keine Wiese. Wir waren sehr nahe am Ufer, ehe wir selbiges bemerkten, so flach ist es. Die Post ist ein ziemlich gutes Gebäude und wurde man höflich bedient; die Schalter gehen direct auf die Straße. Das Telegraphengebäude ist aber sehr dürftig. Abends darf man nach der arabischen Stadt nicht gehen, es stehen daselbst Polizisten, welche die Weißen nach dem Hafen begleiten. Durch die Unruhen in Alexandrien sind die Araber böse gesinnt auf die Weißen. Vor einigen Tagen sollten daselbst auch große Mordthaten begangen worden sein. Der deutsche Wirth, wo wir waren, erzählte auch, daß in Europa Unruhen ausgebrochen seien, was ich aber nicht glaube. Abends 1/27 Uhr kehrten wir auf unser Schiff zurück; es war Wasser genommen worden und Kohlen (englische) wurden noch verladen. Die großen Stücke Kohlen trugen die Arbeiter direct auf den Schultern, fortwährend entstanden Schlägereien unter ihnen, dabei brüllten sie furchtbar. Einer verletzte sich leicht die Finger, fing an zu schreien und weinen wie ein Kind und während ihn der Arzt verband, bekam er noch Schläge. Im Hafen sah man viele große schwarze Fische, welche sich über dem Wasserspiegel bewegten wie das Drehen eines Rades. Eine Mühle habe ich mir auch besehen, sie war einen Gang stark und wurde durch eine Locomobile getrieben, aber alles dürftig. In Port Said kaufte ich mir noch einige Flaschen Wein à 1,5 Schilling. Südfrüchte waren nicht zu bekommen. Port Said war mir interessanter als London, denn davon macht sich Niemand einen Begriff. Abends legten wir uns alle auf Verdeck, denn im Zwischendeck war es zu warm; aber die Schnaken haben uns tüchtig gestochen.

30. Juni. Heute früh 3/45 Uhr fuhrn wir ab, die Fahrt ging sehr langsam. Der Canal ist 80—100 m. breit, die Fahrstraße 40 m., welche auf beiden Seiten durch Schwimmer gekennzeichnet ist. Die Strömung ist gering. Das Flußbett ist sehr steil und mit einer Art Tuffstein ausgelegt. Jedes Schiff wird bekrast, welches feste Bestandtheile über Bord wirft. Im Anfang waren die Ufer sehr flach, überall sah man bloß Sandwüste, kein Baum, keine Wiese, bloß Grasbüschel 1 Quadrat-Fuß groß standen vereinzelt. Auf einigen Teichen sah man auch große weiße Vögel in Massen. Kameele sah man oft. 2 Telegraphenleitungen mit je 2 Drähten führen am Canal entlang, ebenso eine Wasserleitung (eiserne Röhren), um die einzelnen Stationen mit Trinkwasser zu versorgen. Die Röhren lagen an vielen Stellen offen. Die einzelnen Stationen bieten einen recht hübschen Anblick, denn sie besitzen fast sämmtlich schöne blühende Gärten mit Palmen

und netten Häusern. An vielen Stellen stehen noch die Arbeiterwohnungen aus Holz, Lehm und Schilf. 2 Schiffe folgten uns. Wir mußten 3 Mal halten, um Schiffe von Suez kommend vorbeizulassen, es ist an den betreffenden Stellen der Canal etwas weiter und muß sich das Schiff durch Taue festlegen. Die Schiffe, die nach Suez fahren, müssen stets halten, die andern von Suez können durchfahren. Abends 3/47 Uhr legten wir fest, wir haben heute 37,7 englische Meile zurückgelegt, sehr wenig. Abends nach dem Thee gingen wir an's Land nach Egypten (Afrika) und liefen ein Stück in die Wüste hinein. Alles Sand, nur vereinzelt Sträucher; wir fanden das Gerippe eines Kameels, ich hätte gern den Schädel mitgenommen, aber es fehlt mir an Platz. Ich schwamm dann durch den Canal nach der anderen Seite nach Arabien (Asien), aber es war dort ebenfalls so. Das Wasser war sehr warm, 22°, schmeckte aber sehr salzig. Abends schliefen wir wieder auf Verdeck. Fliegen haben uns heute viel belästigt. Wir tragen jetzt bloß noch Hose, Hemd, Strümpfe und Schuhe. Kleine Postdampfer haben uns mehrere begegnet, sie haben auch Personenbeförderung zwischen Suez und Port Said. Nachts wird im Canal nicht gefahren.

1. Juli. 8 Uhr fuhren wir erst weiter, wir mußten erst mehrere Schiffe passieren lassen, darunter war eins aus Australien „Orion“, welches den Canal 3 Tage versperrt hatte. 1/210 Uhr kamen wir in die Bucht Jemalia, ein kleiner schöner See mit freundlich liegender Stadt. Hier liegen wir jetzt wieder. Ein großes schönes Gebäude soll die Wohnung des Vicekönigs von Egypten sein. Einen Fabrikstein sah man auch, sowie im Hintergrund Wald, Gärten, Palmen. Einige Neger brachten Melonen, wo ich 2 kaufte für 7 Pence, selbige sind sehr erfrischend. 12 Uhr fuhren wir weiter. Hier mußte auch eine Bahnstation sein (der Bahn von Alexandrien, Cairo, Suez), denn wir hörten das Pfeifensignal. Um 4 Uhr kamen wir nach dem Bittersee, selbiger ist sehr lang, an einer Stelle lag alles voll Salz, welches das Wasser ausgeworfen hatte. Sonst konnte man weiter nichts sehen. Dasselbst mußte zum Drehen Anker geworfen werden. Abends 1/28 Uhr kamen wir wieder in den Canal und legten dann fest. Wir gingen dann gleich wieder schwimmen, Crocodile giebt es hier nicht, also hatte es auch keine Gefahr für einen Schwimmer. Am Ufer lagen viele spitze Muscheln, wo ich mir welche mitnahm. In der Sonne hatten wir heute 43°, im Schatten 26° Reaumur. Wir schlafen jetzt nun stets auf Verdeck; die Nächte sind hier kühl und angenehm, nicht schwül wie bei Euch. Das Wasser im Canal sieht grün. Mehrere Dammmaschinen sind im Betrieb, welche den Schlamm über hohe Brücken direct aufs Land führen. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Der große Komet hat sich bereits gegenwärtig so weit von der Sonne entfernt, daß er nur noch etwa die Hälfte des Glanzes hat, welchen er Anfangs October besaß. Gleichwohl ist dieser Himmelskörper noch immer eine schöne Erscheinung am Morgenhimmel; sein Schweif, welcher Mitte October eine Länge von 15 Grad hatte, ist noch etwa 11 Grad lang. Die beste Zeit der Sichtbarkeit des Kometen ist gegenwärtig um 5 1/2 Uhr früh; er steht dann etwa 6 Grad östlich vom Südpunkt in einer Höhe von 12 Grad über dem Horizont. Er geht auf um 2 1/2 Uhr früh. Er wird noch ferner wie bisher von Tag zu Tag etwas früher aufgehen. Der Komet wird demnach von Mitte Januar ab noch in den Abendstunden sichtbar werden, da aber seine Helligkeit gegenwärtig ziemlich rasch abnimmt, wird wahrscheinlich dann keine hervorragende Erscheinung mehr sein.

Eine große Zahlungs-Einstellung bildet in der Garnbranche Berlins gegenwärtig das Hauptgespräch. Seit langen Jahren existirt in Berlin eine Handlung von Näh- und Strickgarnen Engros unter der Firma A. Kessel in der Bischofstraße. Das Geschäft ging vor etwa 2 Jahren an den 21jährigen Sohn des gedachten Hauses über. Das Lager wurde in ein neu angelegtes Waarenhaus, Klosterstraße 22, verlegt. Der nunmehrige Chef des Hauses nahm bedeutende Credite in Anspruch und wußte dieselben auch zu erhalten, da viele seiner Gläubiger in dem Wahne waren, daß der Vater desselben immer noch hinter dem Sohne stände. Der Sohn huldigte noblen Passionen, liebte auch das „Spiel“ an der Börse, hielt sich seinen eigenen Diener in Livree u. s. w. u. s. w., so daß vorfichtige Kaufleute anfangen, an der Bonität des Hauses zu zweifeln, während Andere sich immer noch drängten, die Kundschaft zu erhalten. Leider

müssen die Letzteren ihr Vertrauen durch schwere Opfer büßen. Das Haus A. Kessel ist bereits seit einigen Tagen verschlossen. Als auf Antrag eines Gläubigers ein Gerichtsvollzieher am Montag Abend das Geschäftshaus öffnete, fand derselbe zum Schrecken des Gläubigers das ganze Waarenlager ausgeräumt und nur 2 Mark 50 Pf. Geld in der Cassette. Der Schuldner war spurlos verschwunden und hat seinen Gläubigern das Nachsehen gelassen. Die Gesamtschulden des jungen Kessel sollen sich nach einer Version auf 600,000 Mark, nach einer anderen sogar auf über 1 Million Mark belaufen. Derselbe soll speciell in letzter Zeit große an ihn dirigirte Posten Waaren zu Spottpreisen schnell wieder veräußert haben. So hat er einen Posten Waare von über 60,000 Mk. an Werth unter 20,000 Mark verkauft. Wie verlautet, verliert eine einzige Spinnerserei gegen 160,000 Mark. Die Behörde beschäftigt sich bereits mit dieser Angelegenheit.

Neuer Sonnenfleck. Freunde astronomischer Beobachtungen werden darauf aufmerksam gemacht, daß gegenwärtig schon wieder ein Sonnenfleck mit unbewaffnetem Auge wahrzunehmen ist, welcher seinen Vorgängern an Größe zum mindesten nicht nachsteht. Eine so concentrirte Sonnentätigkeit, wie sie sich in der letzten Zeit geäußert hat, giebt uns von Revolutionen auf der Sonnenoberfläche Kunde, von welcher wir uns nur eine ganz schwache Vorstellung machen können. Ein verschwindend geringer Theil der dabei wirkenden Kräfte würde hinreichen, unseren Erdball in Atome aufzulösen. Der erwähnte Fleck ließ sich zum ersten Male am 14. d. ohne Fernrohr sehen. Er wandert durch die östliche Hälfte der Sonnenscheibe auf den mittleren Theil zu und wird letzteren am 17. bis 19. d. passieren. In dieser Zeit wird er, wenn er nicht inzwischen unerwartet rasche Veränderungen erleidet, für den freien Anblick noch besser hervortreten. Man stellt sich das zu solchen Beobachtungen nöthige Blendglas am einfachsten her, indem man ein Stück Fensterglas über der Kerzenflamme beruhen läßt. Die Rußschicht darf nicht zu dick sein, nur eben so stark, daß die durchdringenden Sonnenstrahlen dem Auge nicht mehr wehe thun. Betrachtet man mit solchem Hilfsmittel die Sonne, so erblickt man nach einigen Minuten aufmerksamem Hinschauens den Fleck als einen schwarzen Punkt.

Abkühlung. Amerikaner: „Amerika, das Land der Freiheit, erblüht jetzt; in Handel und Gewerbe hat es Europa schon längst überflügelt, und selbst die Kunst fängt an.“ — Hofbräuhausler: „Gehn S', thun S' net gar so dick! Wo wär's denn Ihr jetzt, wenn wir Euch net entdeckt hätten?“

Allerlei. Das böhmische Bier wird theurer! Achtzig Brauereien in Böhmen haben den Beschluß gefaßt, den Hectoliter Bier mit Rücksicht auf die enorme Höhe des Hopfenpreises um einen Gulden im Preise zu erhöhen. Ihren Abnehmern haben sie bereits Kenntniß davon gegeben. Die größten Brauereien böhmischer Biere, wie die Pilsener, sollen den Anstoß dazu gegeben haben. — Am 11. d. passirte der Lokomotive eines bayrischen Personenzuges zwischen Geißelhörning und Laberweinting das Mißgeschick, daß ihr der Dampfausgang, in Folge dessen der Zug stehen blieb. Nach halbstündiger starker Feuerung hatte man wieder so viel Dampf, um die Fahrt aufnehmen zu können. — Abermals wurde in der Penzinger Au in unmittelbarer Nähe von Wien ein Raubmord verübt. Der Ermordete war ein vacirender Hausknecht und noch Nachts zuvor bei seinem früheren Dienstgeber gesehen worden, wo er seine Effecten abholte, um zu seinem Bruder zu reisen. In der Nähe der Leiche fand man die frisch zerrissene Brieftasche, das Geld, gegen 50 Gulden, fehlte. Der Mord war durch einen Messerstich in den Hals erfolgt. Der Kehltopf war vollkommen durchschnitten. Ueber den Mörder stellt jede Andeutung. — Der Dampfer „Austral“, welcher bei der letzten maritimen Ausstellung den ersten Preis erhalten hatte, kenterte bei ruhiger See im Hafen von Sydney, während Kohle geladen wurde, und versank; 1500 Tonnen Kohlen waren bereits an Bord. Von der Mannschaft sind fünf Personen ertrunken. — Wieder ist heute ein Schiffbruch zu melden: Die Rettungstation Prerow der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Am 18. November von der deutschen Bark „Ceres“, Kapitän Bartels, gestrandet auf Doreerortriff, mit Kohlen von Shiels nach Danzig bestimmt, 6 Personen gerettet durch Rettungsboot „Graf Behr-Negendank“. Sturm aus Nordnordost. Boot 6 Stunden unterwegs. 2 Mann der Besatzung ertrunken, 1 Mann nachträglich gestorben. Wegen des Kapitäns, der noch am Bord ist, muß das Rettungsboot noch einmal hinaus. — Der Rhein ist in schnellem Fallen begriffen. Die Schifffahrt ist am 19. d. wieder eröffnet worden. — Am 17. d. fand in der Dynamitfabrik bei Planelly eine Explo-

sion statt, durch welche 3 Arbeiterinnen und 2 Arbeiter getödtet und 7 Personen verwundet wurden.

Gedenket der Vögel!

Komm' zum Fenster, liebe Kleine!
Bringe Körnlein mit und Brot,
Schau. Im Hof, dort auf dem Steine
Liegt ein Vöglein — es ist todt.

Eingefroren jedes Börnchen,
Jeder Futterplatz verschneit! —
Nur ein Krümchen! Nur ein Körnchen
Fleh'n die Säger weit und breit. —
Gib ein Körnchen! Gib ein Krümchen!
Streu's vor unsres Hauses Thür —
Und der Frühling schenkt ien Blümchen
Und ein Vogellied dafür.

Und das rufi: Zum Lenzesefeste
Komm' ins frische Grün geschwind —
Doch das schönste, Allerbeste
Schenkt Dir selbst dein Herz, mein Kind!

Emil Rittershaus.

Lotterie.

Bei der am 18. Nov. 1882 stattgefundenen 14. Ziehung 5. Klasse 102. Königl. Sächs. Landes-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

500000 Mark auf Nr. 17168.
50000 Mark auf Nr. 46801.
15000 Mark auf Nr. 20101.
5000 Mark auf Nr. 34935 39812 61089.
3000 Mark auf Nr. 371 5820 6529 8991 10299 21911
28548 30133 30405 38882 43816 44213 50188 50454 51405
54830 61071 61727 62234 63522 63820 66719 68511 72610
74551 74864 74714 75130 75661 75182 76478 81235 84983
93566 93482.
1000 Mark auf Nr. 807 2037 5959 7607 8209 9844
12406 14092 14531 15960 16274 18862 18112 19424 19419
21564 25950 30832 31460 31270 38439 39066 40291 42917
42425 44693 47461 48364 53819 54386 54373 56048 58817
59445 61489 62453 63386 70392 70405 70407 73108 74895
75208 79706 83428 84251 88828 89311 94181 95485 96356
96759 99956.
500 Mark auf Nr. 1496 3934 4560 5818 7163 8432
12546 12174 13292 13395 16956 17386 19326 21987 21442
22335 23786 27906 30094 31314 33911 35112 37435 40085
40395 41204 41505 42270 44681 44749 45609 45866 48419
49652 49058 57388 61007 63880 64610 64937 65076 67660
67366 69657 72581 72745 72115 73836 76237 79869 83077
84591 87160 88738 90609 94982 94198 96394.
300 Mark auf Nr. 910 1684 1428 2838 2867 3239 3185
4748 5139 6831 7976 8455 9831 10900 10124 10769 10695
11500 11321 12977 12130 13913 13382 16724 17238 19000
19312 20965 21365 21448 24028 27757 28640 29601 30593
32631 33959 34586 34006 35641 35340 35790 36293 38783
38081 41529 41624 41099 42403 43973 43241 43788 43535
44576 45769 45969 46566 46650 47758 47705 48391 49512
50690 50757 50570 50219 51152 51325 52369 52823 53776
54069 54666 55682 55051 55712 55982 56120 57330 58197
59911 59623 61974 61335 62585 62656 63056 64350 65072
67910 67572 69040 70282 71235 72910 73148 73673 74964
74877 74833 75882 77555 77865 78564 78721 78256 79909
80826 81585 82109 83899 83500 84222 86448 87964 87280
87939 87465 87220 87686 88331 89456 91591 92654 92369
93257 93472 94242 96347 96300 97431 98071 98833 99540.

Briefkasten.

X. hier. Wie unterscheiden sich Creolen und Mulatten? — Creolen heißen in den ehemaligen spanischen, französischen und portugiesischen Colonien die daselbst geborenen von Europäern abstammenden Sprößlinge. Mulatten sind Abkömmlinge von Weißen und Negern. In neuerer Zeit nennt man auch die zwischen Weißen und Westigen Erzeugten Creolen. Westigen sind Abkömmlinge von Weißen und Indianern.

Abfahrt der Bahnzüge von Waldenburg.

In der Richtung Glauchau: früh 6. 33, Vorm. 10. 57, Nachm. 2. 25 und 5. 26, Abends 8. 44.
In der Richtung Surzen: Vorm. 8. 22, Nachm. 12. 13 (nur bis Großbothen) und 3. 35, Abends 6. 34 und 9. 47 (nur bis Penig).

Ankunft der Bahnzüge in Waldenburg.

Aus der Richtung Glauchau: Vorm. 8. 21, Nachm. 12. 12 und 3. 30, Abends 6. 32 und 9. 46.
Aus der Richtung Surzen: früh 6. 26 (von Penig ab), Vorm. 10. 56, Nachm. 2. 15 und 5. 22 (von Großbothen ab), Abends 8. 40.

Ortskalender von Waldenburg.

Feuer Signale: Bei 3 Schlägen Feuer in der Stadt, bei 2 Schlägen in Altwaldenburg und Eichsiede, bei 1 Schlag in Altstadt-Waldenburg.
Personensfahrpost nach den von hier abgehenden Zügen: Zu den Zügen nach Penig Vorm. 7. 41, Nachm. 35 und 6. 5. Zu den Zügen nach Glauchau Vorm. 10. 28, Nachm. 1. 54 und Abends 8. 16.
Standesamt: Expeditionsstunden Wochentags von Vormittags 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—6 Uhr. Sonntags geschlossen. Für Eheschließungen nur Mittwochs und Sonnabends Vormittags geöffnet.
Königl. Steueramt: Obergasse 41. Expeditionsstunden von Vorm. 8 bis 12 und Nachm. von 2 bis 5 Uhr.
Fürstl. Sparkasse: Geöffnet Dienstags und Sonnabends von Vorm. 8—11 und Nachm. von 2—5 Uhr.
Fortschrittsverein, hinter der Kirche Nr. 243, parterre: Geöffnet von Vormittags 9—12 Uhr und von Nachmittags 2—5 Uhr. Sonntags geschlossen.
Post- und Telegraphen-Amt: Geöffnet Wochentags von Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 2—7 Uhr. Sonn- u. Feiertags von Vorm. 8—9 und 11—12 Uhr, Nachmittags 5—7 Uhr.

Anzeigen.

Neue Riesenbricken,
 „ Aalraupen,
 „ Bratheringe,
 „ russ. Sardinien,
 „ Sardinien in Oel,
 „ Sardellen
 empfiehlt billigt
Eugen Wilhelm.

6 Schock Schütten, 5 Schock Hafer- und 1 1/2 Schock Gerstebundstroh, sowie eine Partie Siede ist zu verkaufen bei
 Bäckerstr. Ferd. Berthold.

Für die Herren Webermeister zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich auf Maschine Weberblätter um- und anbinde, sowie auch neue zum billigsten Preise verfertige. Hochachtungsvoll
Carl Richter, Blattbinder.

Gingemachte Früchte:

Melange in Flaschen mit Patent-Verschluss,
 Mirabellen }
 Erdbeeren }
 Himbeeren, Preiselbeeren,
 Johannisbeeren, ausgewogen,
 Stangen-Spargel in Dosen à 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd.,
 Schnitt-Spargel in Dosen à 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd.,
 junge Erbsen in Dosen à 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd.,
 Brunellen und ff. franz. Catharinen-Pflaumen,
 russ. Schoten,
 Morcheln,
 Knackmandeln,
 Perlzwiebeln,
 Capern,
 Pfeffergurken,
 saure Gurken,
 neues Magdeburger Sauerkraut empfiehlt billigt
Eugen Wilhelm.

Burger & Heinert,

Zwickau,
 Schneeberger Straße,
 neben dem „Hirsch“.

Größtes Lager von
 Schotten-, Tapestry-, Velour-,
 Brüssel-, Axminster- und
 Smyrna-

Teppichen,

abgepaßt in allen Größen und
 Rollenwaare;

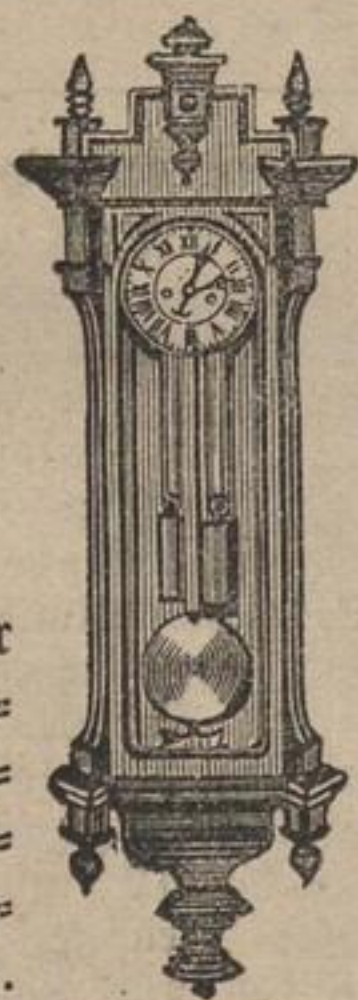
Russische Teppiche,
 besonders praktisch und haltbar
 für Wohnzimmer, Expeditionen
 u. s. w., in 3/4 Größe, Mk. 12.
 Preisocourant franco.

Burger & Heinert,
 Zwickau.



H. Müller,

wohnh. im Schönburger
 Hof, empfiehlt Regula-
 toren, Cylinder-Uh-
 ren, ferner goldne Her-
 ren- und Damen-Uh-
 ren zu billigsten Preisen.



Rheinisches Weinlager

Carl Rauth, Leipzig.
 Naturweine von 80 Pf. an excl.
 Flasche bei Herrn Emil Meyer.

Paletots, Dolmans und Regenmäntel bei Gustav Heinecke.

Das Kohlengeschäft von Anton Plaschke, Waldenburg, Schönburger Hof,

empfehlte beste Zwickauer und Delsniher Würfel- und Stückkohle in ganzen Lowries, sowie in einzelnen Karren.
 Von jetzt an werden wieder Kohlen gefahren.

Buckskin- Handschuhe bei Gustav Heinecke.

Nachgerade scheint die Vereinigung

von Nähmaschinen-Fabrikanten und Händlern, die sich „Concordia“ nennt, herausgeführt zu haben, daß ihre unaufhörlichen gegen mich gerichteten Reklamen allen Menschen zum Ueberdruß werden, (es sind schon Mitglieder deshalb wieder ausgetreten, auch haben verschiedene Zeitungen die Aufnahmen solcher Reklamen verweigert), und findet nun die Fortsetzung derselben durch einige Mitglieder derselben Gesellschaft statt, deren Namen mir zum Theil bisher gänzlich fremd waren.

Ich habe nun keineswegs Lust, mit diesen Herren lange zu polemisieren, sondern wiederhole nur meine frühere Erklärung, daß ich jederzeit bereit bin, mit meiner Original Singer Maschine den Wettkampf mit derjenigen deutschen Nähmaschine aufzunehmen, welche in öffentlicher unparteiischer Prüfung als die beste anerkannt wird.

Was die Original Singer Maschinen sind, weiß Jedermann in der ganzen Welt, und das dreißigjährige Bestehen der Fabrik sowie ein jährlicher Umsatz von über 500,000 Maschinen bürgen für deren Güte; was aber die 21 Fabrikanten liefern, die die letzte Reklame unterschrieben haben, werden nur sehr wenige wissen und ist mir selbst auch gänzlich gleichgültig, das Publikum hat jedoch unbedingt das vollste Recht, dieses zu erfahren, und darum ist es gewiß eine starke Zumuthung an dasselbe, wenn jene Herren behaupten, „die Frage nach der besten deutschen Nähmaschine sei absolut nicht zur Sache gehörig,“ oder mit anderen Worten, die Qualität ihrer Maschinen ginge Niemand etwas an.

Die Manier, seine Waaren auf Kosten und durch Herabsetzung anderer zu empfehlen, ist schon schlimm genug, aber soweit zu gehen und dem Publikum sein gutes Recht verkümmern zu wollen, nach der besten Waare zu fragen, ist jedenfalls neu und sehr lehrreich; die Original Singer Maschinen bedürfen aber glücklicherweise derartiger Mittel zu ihrer Empfehlung nicht und das wird wohl den Neid jener 21 verursachen.

G. Meidlinger, Zwickau in Sachsen,
 Königstraße im Hirsch.

Rein- und halbwoolne Kleiderstoffe bei Gustav Heinecke.

Vorzüglich geeignetes Weihnachtsgeschenk.

Im Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig erschien soeben in neuem Farbendruck und ist in jeder Buchhandlung zu haben:

Geographisches Lotto.

Ein Gesellschaftsspiel für 2—8 Personen.

In eleg. Kasten. Preis 4 Mk.

Von diesem jetzt wohl in ganz Deutschland bekanntem und beliebten Spiele ist soeben eine neue (3.) Auflage in ganz besonders eleganter Ausstattung (Titel in Farbendruck — nicht zu verwechseln mit Nachahmungen ähnlichen Titels!) erschienen.

Dieses unterhaltende Spiel, welches acht sorgfältig in Farbendruck ausgeführte Land-Karten enthält, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntniss der hervorragendsten Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln u. s. zu verschaffen. Jeder Spieler erhält eine Karte mit roth ausgezeichneten geographischen Punkten (Passinsbat, Cap Horn, Paris u. s. w.). Einer der Mitspielenden ruft die Namens-kärtchen aus und die Spielenden besetzen mit kleinen Blättchen die ausgerufenen Punkte. Wer zuerst eine ausgemachte Anzahl von Punkten bezieht hat, ist König. Als äußerst amüsante und zugleich in hohem Maße instructive Unterhaltung für die Winterabende kann es Alt und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen.

Besatzplüsch und Astrachan bei Gustav Heinecke.

Cognac

Deutsches Product der Export-Comp. für Deutschen Cognac, Köln a. Rh., garantiert frei von jeder künstl. Essenz, rein-schmeckend und von feinem Aroma, ist ganz bedeutend billiger als französ. Erzeugniß gleicher Qualität.

Probekisten enth. 1/2 Fl. v. 4 Qual. steh. geg. Eins. v. M. 5,50 franco zu Diensten.

Echt Zerbster Bitterbier

nach altem Schrot und Korn gebraut, welches bei Schwächezuständen, Bleichsucht und in der Reconvalleszenz zur schnelleren Erholung ganz überraschend wirkt, empfiehlt in vorzüglichster Qualität ab Brauerei Zerbst oder ab Lager Chemnitz zu Brauereipreisen

Chemnitzer Flaschenbier-Handlung

18 Lange-Straße 18
Louis Bernstein.

Alleinige Vertretung und Hauptdepot

in- und ausländischer Biere.
 Größte Leistungsfähigkeit.

Winter-Saison 1882!

Damen- & Kinder-



Hüte, garnirt und ungarirt, in reicher Auswahl, geschmackvoll und billig, wie bekannt!!

Sämmtliche Hutputz-Artikel

empfehlte
Clemens Hammer.

Eine Stallmagd

mit guten Zeugnissen wird für eine kleine Landwirtschaft für Neujahr 1883 gesucht von
Moritz Scherf in Limbach.

P. V. W.

Mittwoch, den 22. November, nachm. 1/26 Uhr Sitzung.

Referat des Hrn. Seminar-director Dr. Schüke: „Ueber den gegenwärtigen Stand der katechetischen Formtentwicklung.“ Literaturbericht. D. B.

Familiennachrichten.

Geboren: Hrn. Lehrer Oscar May in Chemnitz e. R. — Hrn. Prof. E. Uhlisch in Grimma e. R. — Hrn. Dr. med. D. Schoemann in Klingenthal e. R. — Hrn. Oscar Römer in Hainberg e. R.

Verlobt: Hr. Oscar Graul mit Frau verw. gew. Schaffrath geb. May in Neustadt bei Solpen. — Hr. Deconomie-Inspector Richard Schönherr auf Rittergut Rötteritzsch mit Frä. Marie Voigt in Lengefeld i. Geb. Vermählt: Hr. Louis Reil mit Frä. Auguste Delschlägel in Treuen. — Hr. Postsekretär Otto Lobrinus in Annaberg mit Frä. Ida Kempe in Buchholz.

Gestorben: Hr. Premierlieutenant Otto Hoppert in Lunzenau. — Hr. Viehschmelzer der Reserve cand. philol. Ludwig Erdmann Köhler in Leipzig. — Frau Antonie Cubasch geb. Bernhard in Dresden. — Hr. Oberprimaner Albert Silberbrand Raumann aus Wurzen in Meissen. — Frau Dtonie von Petrikowska geb. von Koszpoth in Freiberg ob. Thls. — Frau Anna Herold in Klingenthal. — Hrn. Gustav Mittag in Preiütz bei Bautzen e. S.

Verlag von G. Z. Röhner, verantwortlich für Redaction, Verlag und Druck G. Röhner in Waldenburg.